

200. Geburtstag von Wilhelm Waiblinger – ein früh verstorbenes Genie aus Heilbronn

Am 21. November 1804 erblickte im gerade württembergisch gewordenen Heilbronn der Dichter Wilhelm Waiblinger das Licht der Welt, als Sohn von Friedrich Waiblinger, zur damaligen Zeit frisch gebackener Kanzlist im kurfürstlich-württembergischen Cameral-Departement und später königlich württembergischer Beamter. Aus diesem Grund hat Wilhelm Waiblinger auch keine Erinnerungen an seine Vaterstadt bewahrt – der Kleine war erst zwei Jahre alt, als der Vater 1807 in die Residenzstadt Stuttgart versetzt wurde.



Der Lebensweg des Knaben erscheint zunächst typisch für seine Generation; nach ersten Schul- und Gymnasialjahren in Reutlingen und dem Besuch der Abschlussklassen des Oberen Gymnasiums in Stuttgart wurde er 1822 als Stipendiat am Tübinger Theologenstift aufgenommen, zusammen unter anderem mit Eduard Mörike. Aber schon der achtzehnjährige Waiblinger war sich im Gegensatz zu Mörike sicher, nicht Pfarrer, sondern Dichter werden zu wollen. Er hatte zu diesem Zeitpunkt mit „Phaëthon“ schon einen Roman verfasst, der im März 1823 im Verlag von Johann Friedrich Franckh erschien. Bereits im Januar 1823 war Waiblingers Gedichtzyklus „Lieder der Griechen“ publiziert worden, inspiriert durch den Freiheitskampf der Griechen gegen die türkische Herrschaft.

Eine zweite Quelle der Inspiration für Waiblinger war Friedrich Hölderlin, den er am 3. Juli 1822 zum ersten Mal in dessen Tübinger Pflegestelle im „Hölderlinturm“ aufgesucht hatte; ihm setzte er fünf Jahre später mit der Schrift „Friedrich Hölderlins Leben, Dichtung und Wahnsinn“ ein Denkmal. Während der folgenden Studienjahre unternahm Waiblinger immer wieder Reisen, die ihn bis nach Norditalien und in die Schweiz führten. Weitere literarische Werke

entstanden, eine unglückliche Liebe zu einer Tübinger Professorentochter trieb ihn um und weg vom geordneten Studium, so dass seine Entlassung aus dem Stift wegen zahlreicher „Inkorrekturen“ im September 1826 nur folgerichtig war.

In dieser Situation war das Angebot des Stuttgarter Verlegers Johann Friedrich Cotta sehr reizvoll, eine Italienreise des jungen Dichters zu fördern und Reiseberichte in seinen Journalen zu veröffentlichen. Anfang Oktober 1826 brach Wilhelm Waiblinger zu Fuß zu der großen Reise auf, und als er am 20. November, am Vorabend seines 22. Geburtstags, in Rom eintraf, war er sicher, das erträumte Ziel seines Lebens erreicht zu haben. In den etwas mehr als drei Jahren, die ihm noch vergönnt waren, schuf er eine Reihe stark von den Eindrücken Italiens geprägter Werke wie etwa die „Lieder aus Capri“ oder die „Pompejanischen Lieder“, aber auch eine Reihe von Erzählungen mit italienischen Schauplätzen.

Reisen führten ihn bis nach Neapel und auf die Insel Sizilien, und seine Reisebilder, die er nach Deutschland schickte, wurden in verschiedenen Journalen gedruckt. Dennoch war Waiblinger mittlerweile völlig verarmt und konnte kaum sein Leben fristen. Als er im Oktober 1829 angegriffen und entkräftet von seiner Sizilienreise wieder in Rom eintraf, erholte er sich nicht mehr. Am 17. Januar 1830 starb er im Alter von 25 Jahren.

Trotz seines frühen Todes hat Waiblinger ein umfangreiches literarisches Werk hinterlassen, das in jüngerer Zeit neu herausgegeben und so der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht wurde, ebenso wie seine Tagebücher, die er zwischen 1821 und 1826 führte.

Einen Besuch in seiner Vaterstadt schildert Wilhelm Waiblinger in seinen „Erinnerungen aus der Kindheit“. Im Herbst 2004 jährt sich die Geburt des Dichters zum 200. Mal – für Heilbronn Anlass genug, in mehreren Veranstaltungen des früh verlorenen und früh verstorbenen Sohnes zu gedenken.

Pressestelle der Stadt Heilbronn, Rathaus, Am Marktplatz 7, 74072 Heilbronn, Tel.: 07131/562288, Fax: 07131/563169, E-Mail: pressestelle@stadt-heilbronn.de, Internet: www.heilbronn.de